



Huber & Co. AG  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 44'000  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 314.12  
Abo-Nr.: 1079511  
Seite: 37  
Fläche: 56'839 mm<sup>2</sup>

## Internet: Klug ist, wer sich schützt

Derzeit steht ein Präventionsbus beim Schulhaus Grünau in Sirnach. Die Schüler lernen, wie sie Gefahren im Netz erkennen und sich vor ihnen schützen können. Grundregel: Keine persönlichen Daten preisgeben.



Bild: Reto Martin

**Es gab auch viel zu lachen:** Julia und Seraina suchen nach einem witzigen Passwort für ein Online-Spiel.


 Huber & Co. AG  
 8501 Frauenfeld  
 052/ 723 57 57  
 www.thurgauerzeitung.ch

 Medienart: Print  
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
 Auflage: 44'000  
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 314.12  
 Abo-Nr.: 1079511  
 Seite: 37  
 Fläche: 56'839 mm<sup>2</sup>

PHILIPP HAAG

**SIRNACH.** «Wer von euch hat schon Mal gechattet?» Fast alle Hände gehen in die Höhe. Die 24 Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse von Urs Hunziker stehen auf dem Pausenplatz der Schule Grünau im Halbrund und beantworten Fragen von Markus Schönenberger per Handzeichen. Er ist von der Internet-Präventionskampagne netcity der Stiftung Kinderschutz Schweiz (siehe Kasten), die mit ihrem Bus noch bis am Donnerstag auf der Grünau-Schulanlage haltmacht.

Bei der Befragung stellt sich heraus: Die meisten der 10- und 11jährigen Kinder sind mehr oder weniger regelmässig im Internet, alle kennen Facebook, MSN, haben eine eigene E-Mail-Adresse, viele besitzen ein Handy, einige gar einen eigenen Computer. Für die meisten der Kinder gehört der Computer zum Alltag. Einige wenige surfen täglich im Internet.

### Was ist ein Spam?

Doch gehen die Fragen etwas tiefer, bewegen sich die Schüler auf unsicherem Terrain. Was ein Spam ist, können sie nicht genau beantworten. Etwas mit Werbung habe es zu tun. Doch alle verhalten sich gleich: «Ich klicke es nicht an.» Das sei schon sehr gut, verrät Schönenberger. Um auf derartige Gefahren aufmerksam zu ma-

chen, hat die Schule den Kampagnenbus nach Sirnach geholt. «Es ist ein brisantes Thema», sagt Lehrer Hunziker, «und die Kinder sind jetzt im richtigen Alter, um sie aufzuklären.» Sie sollen den richtigen Umgang mit dem Internet lernen.

Im Präventionsbus angekommen, werden sie zu zweit einem Laptop zugeteilt. Klar, dass keinem erklärt werden muss, wie dieser funktioniert. «Ihr werdet jetzt zu Cyberagenten ausgebildet», sagt Schönenberger, «bewaffnet mit Maus und Tastatur.» Der Computerexperte schafft es, den Kinder in altersgerechter Sprache die Tücken und Fallen des Internets näherzubringen, ohne es zu verteufeln. Mit Hilfe eines Online-Spiels lernen die Schüler, wie sie am besten ein Passwort finden – «nehmt nie 1234567 oder den Namen, sondern beispielsweise ein Wort aus einem Witz, den ihr euch gut merken könnt».

### Sich älter machen

Schönenberger klärt die Kinder auch auf, welche Angaben sie von sich im Internet machen können: Am besten gar keine. «Auf keinen Fall persönliche Daten wie Namen, Adresse, Telefonnummer, Geburtsdatum.» Und wenn nach dem Alter gefragt werde, «gebt nichts an, oder wenn ihr müsst, dann macht euch 10 Jahre älter.»

Das Spiel liefert Antworten darauf, wie sich die Kinder verhalten sollen, wenn sie auf eine Homepage mit schockierendem Inhalt treffen – die Seite schliessen, den Vater oder den Lehrer holen – oder wenn eine Internet-Bekanntheit ein Treffen im realen Leben vorschlägt: Nein sagen!

Und was nehmen die Schüler nun mit? Für Joyce ist klar: «Beim Chatten immer zuerst überlegen, was ich schreibe und was ich einbebe.» Nichts von sich preisgeben, dies hat sie ebenfalls gelernt. Die Lektion hat ihr Spass gemacht, «der Leiter hat es spannend erklärt». Cool und interessant findet es auch Tiziana. «Wenn mir etwas zugesendet wird, und ich nicht weiss, von wem es ist, dann klicke ich es nicht an, denn es kann gefährlich sein.»

### Die Eltern kontrollieren

Keine persönlichen Angaben machen. Diese Mahnung hat Patrick Eindruck gemacht. «Daran halte ich mich.» Alle drei haben keinen eigenen Computer. Sie nutzen ein «Familien»-Gerät, wobei Mutter oder Vater kontrollieren, auf welchen Seiten sie surfen. Dies ist im Sinn von Lehrer Hunziker. Er ist der Meinung, dass die Eltern ein Auge darauf haben sollen, welche Internetseiten sich ihre Kinder anschauen.

## Online-Präventionsspiel

Die Stiftung Kinderschutz Schweiz und Action Innocence haben zusammen unter dem Motto «**Kluge Köpfe surfen mit Vorsicht**» «kampagnenetcity.org», eine schweizweite Kampagne zur Prävention der mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien verbundenen Gefahren lanciert. Herzstücke dieser Kam-

pagne sind das Online-Präventionsspiel «netcity.org» für 9- bis 12-Jährige und der dazugehörige Kampagnenbus, in dem die Kinder das Spiel unter Leitung spielen und die Basisregeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet erlernen können. (ph)

www.kampagne-netcity.org